# Die Pest in der Stadt und Landschaft Luzern

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **87 (1932)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Pest und Pestverordnungen im alten Luzern.

**Von Franz Schnyder.**

## I. Die Pest in der Stadt und Landschaft Luzern.

Ursache und Wesen der Pest, ihre Bedeutung in der Geschichte der Völker, ihre epidemische Verbreitung über die ganze Erde und ihre Bekämpfung in allen Ländern sind von zuständigen Forschern schon erschöpfend bearbeitet worden. [1]

Vorliegende Arbeit bezweckt eine Schilderung der pestprophylaktischen Maßnahmen Luzerns auf Grund der vorhandenen Pestakten.

Die ersten sicheren Pestnachrichten enthält das älteste Bürgerbuch der Stadt Luzern auf Fol. 52 b:

**1349** „fuit maxima pestilentia ubique terrarum". Auch nach Cysat herrschte damals „ein grusamer Pestilentz in allen Landen", [2] der in Luzern allein 3000 Menschen zum Opfer fielen. [3] Der Luzerner Melchior Ruß berichtet in seiner Chronik „von gar einem großen vnd grusamlichen sterbenn: Do man zallt Tusent drühundert vierzig vnd nün Jar was der größte sterbent In aller welt, der vor oder

---

[1] Häser und Meyer-Sudhof: Geschichte der Medizin. — Georg Sticker: Die Pest. — Joh. Nohl: Der schwarze Tod. — B. Reber: Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest in früheren Jahrhunderten. — Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte. Jahrgang 30, Heft 21. — B. Reber: Betrachtungen über die Pest. — Dr. A. Treichler: Die staatliche Pestprophylaxe im alten Zürich. — Dr. F. Kraatz: Basels Maßnahmen gegen die Pest in den verflossenen Jahrhunderten.

[2] Renward Cysat, Collectanea: B. 55a. (Bürger-Bibliothek Luzern = B. B. L.)

[3] Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit, 1877. (Alle Datenzahlen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen!)

sydhar In tütschen landenn ye gehört wardt. Der sterbent kam von der sunnen uffgang vnd gyeng untz zu der sunnen nydergang. Mengs land, als man syett, starb gnott uß. Ouch seyt man für war, dz uff dem mere In ettlichen schiffen dye lütt gradt uß sturbent, dz schiff nyemant fürt. Von disem sterben die Juden verlümdett wurden, dz sy in aller welt gifft in die wasser vnd In die brünnen leyttent vnd geleytt hatten, darumb der sterbet kummen were. Darumb der merteyl Juden Inn hundert milen verprennt wurden." [4]

1349, 17. März regnavit subitanea mors in parochia Ruswile. Das dortige Jahrzeitbuch enthält darüber noch eine weitere Angabe: „Anno Domini 1349, 29. Heumonat incipit regnare subitanea mors in parochia nostra Ruswile". [5]

Im gleichen Jahre richtete auch in Sursee eine Pestseuche große Verwüstung an und man rechnete, daß dieselbe den dritten Teil der Bevölkerung weggerafft habe.[6]

1360, im Januar, begann ein großer Pestausbruch in Ungarn, Polen, Preußen und Westrußland. Nach Deutschland kam die Seuche von den Niederlanden herauf, breitete sich über Straßburg nach der Schweiz aus und herrschte im August in Luzern.[7] Das Bürgerbuch berichtet darüber: „1360 fuit maxima pestilentia in partibus istis. Eodem die anno in die decollationis sancti Johannis Baptiste obiit Wernherus dictus Hofmeyer, Notarius Civitatis Lucernensis, qui hunc librum fecit ..." [8]

1361 „Regiert ein grusame erschrockenliche Pestilentz schier durch die gantze wellt, die nam in beiden Clöstern (Engelberg) der mann vnd frowen der meertheil personen hinweg, vnd waren Im

---

[4] Melchior Ruß: Eidgenössische Chronik 1482, pag. 143.

[5] Jahrzeitbuch von Ruswil, Geschichtsfreund (Gfd.) 17, pag. 12 und 21.

[6] Attenhofer: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, pag. 26.

[7] G. Sticker: Die Pest, I, 75.

[8] Aeltestes Bürgerbuch der Stadt Luzern, Gfd. 22, pag. 152.

Mann closter dornahen an priestern vnd Conversen oder Laybrüdern ob 44 personen, der gewyten frowen aber by 200."[9]

1406 „Vor vnd e ich vff die rächten materie dißer croniken kummen, will ich sagen von zweyen cometen oder figuren, so am himmel gesähen vnd in mengerley wäg von wisen vnd gelerten lüten wurdend ußgeleit, was daruff künftig wäre, alß ouch me dann ein wäg durch krieg vnd groß pestilentzen beschach.[10]

1418 „Heumonat 2. In dem Jar, da man zalt von der Geburt Christi unseres Herrn 1418, da hand Ein kilchherr vnd die gemeinen vndertanen von R u s w i l gelopt vnd verheisen, In ewigen ziten erlich ze began vnd ze firen den hüttigen Tag vnnser lieben frowen, das sy durch jr bit sy behüten welle vor der pestilentz, die zu denselben ziten über al jn der Welt richsnen was, vnd sy ouch vor allem übel behüten welle."[11]

1434 „Ein großer pestilentz erhub sich in disen Landen. Zu Zürich nam es 3000 Menschen hinweg (allso ouch Ao 1611 vnd meer)."[12]

1439 „Pestis valdissima in G r o ß w a n g e n."[13] Im gleichen Jahre wurde auch S u r s e e heimgesucht. Das Jahrzeitbuch enthält folgende Angaben: „Notandum, quod pestis tunc adeo regnavit, quod in predicto opido Sursee eadem die viginti funera fuerunt" und an einer anderen Stelle steht: „1439 welches war das erschrecklich Pestjahr".[14]

1448 „Wann alß man zalt Mcccc vierzig vnd acht jar am ersten tag des monats september zuo der achten stund, da ward ein finsternis der sunnen. Vnd wurden an vil

[9] Cysat, Collectanea: D. 84 a.

[10] Diebold Schilling: Luzernerchronik, fol. 61 b, mit Abbildung.

[11] Jahrzeitbuch von Ruswil, Gfd. 17, pag. 19.

[12] Cysat, Collectanea: B. 45 a.

[13] Cysat: M. 97, fol. 201 b, B. B. L.

[14] Jahrzeitbuch von Sursee, Gfd. 18, pag. 161/62.

enden groß grusamlich krieg ... Darnach kam ein sollich groß pestilentz, das wenig lüten by läben blibend." [15]

In den Jahren 1434, 1445 und 1450, wo die Pest in der ganzen Schweiz herrschte, finden wir in Luzern keine diesbezüglichen Aufzeichnungen. [16] Nach Treichler soll jedoch auch anno 1450 die Pest in Luzern grassiert haben. [17]

1449 „Ein großer sterbent in tütschen vnd welschen Landen." [18]

1462 „erscheint ein Comet, daruff volget ein heißer Sommer, ouch pestilentz vnd krieg". [19]

1466, am 21. September, teilt der mailändische Kommissär von Bellinzona, Bartolomeo Caimi, einem Fürsten Sforza mit, daß in Luzern zur Zeit eine sehr große Pest herrsche und der größte Teil der dortigen Bevölkerung nach allen Seiten geflohen sei, um der Gefahr zu entrinnen. „Item è da pensare che a Locera (Luzern) li è la pesta grandissima e la più parte sono reduti chi in uno loco e chi in un altero per fugire il pericolo, e intendo dove accade tale infirmitate veruno non scampa." [20]

1472, „... in dem jenner ward gegen sunnen nidergang vnd zeletzt gegen mitternacht ein commet mit langen swarten strimen gantz sweissig gesehen ... vff solich gestirn kamm vast ein warmer Sumer sollicher maß, das alles ertrich so drocken vnd türr was, das des jars wenig früchten für kam. Ouch kam eine große pestilentz daruff in Tütschen landen." [21]

---

[15] Diebold Schilling: Luzernerchronik, fol. 56.

[16] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[17] Dr. A. Treichler: Staatliche Pestprophylaxe im alten Zürich, pag. 10.

[18] Cysat, Collectanea: B. 45 b.

[19] Cysat, Collectanea: B. 46 a.

[20] Bolletino storico della svizzera italiana, 4. Jahrgang, pag. 58.

[21] Diebold Schilling: Luzernerchronik, fol. 77.

In diesem Jahre entschuldigt sich auch Schultheiß von Hunwil an der Tagsatzung zu Baden, daß er wegen der in Luzern ausgebrochenen Pest nicht erscheinen könne.[22]

1482 „war ein gar kalter vnd spater sommer, allso daß man Kirsen vnd söllich sommerfrüchten erst im Wintermonat zyttig fand, war ouch ein Thüwerung vnd pestilenz allenthalben."[23]

1493 „13. Heumonat, obiit frater Jodocus Erler, vicegardianus et filius hujus conventus, multis utilis frater. Eodem die obiit frater Johannes Tentiker, novitius, uterque infectus peste epidemica."[24]

1493, „regnavit hic et pluriis aliis locis magna pestis." (Großwangen.)[25]

1502, „fielend den Lütten Crüzli vff die Kleider uß den Lüfften, volgt daruff ein große pestilentz."[26]

1519, „Ein groß strenge pestilentz durch dis obere Tütsche Land vnd Helvetien hinweg, nam ein groß volk hinweg."[28] Diese Pestwelle raffte im Kirchgang Großwangen allein 167[29] und in Sursee gegen 900 Personen hinweg. Das Tagebuch des Chronisten und Dichters Hans Salat von Sursee erzählt hierüber: „Item im 1519 jar fieng an der gros stärbent in der fasten vnd sturbent iemerdar kind unz im meien ... 4. Juli, do fiengend ouch an verwart lüt sterben ... vnd in dem tod sturbend ettlichs tags ob zwenzigen, vnd sturbend by 900 mentschen in der kilchhöri zuo Sursee."[30]

NB. „Anno 1529 gieng ein nüwe zuvor in disen Landen unerhörte erschröckenliche Krankheit durch gantz Tütschland vnd großtheil

---

[22] Frdl. Mitteilung von H. Staatsarchivar P. X. Weber, Luzern.

[23] Cysat, Collectanea: B. 46 a.

[24] Jahrzeitbuch der minderen Brüder in Luzern, Gfd. 13, pag. 14.

[25] Jahrzeitbuch von Großwangen, Cysat M. 97, fol. 201.

[26] Cysat, Collectanea: B. 47 a.

[28] Cysat, Collectanea: B. 47 b.

[29] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[30] Dr. Jakob Bächtold: Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter, pag. 28.

Europae vs, so den mensche (glych einer Pestilentz, doch vil schneller) in 24 Stunden vnd ein große Wellen hinnam, so man dz recht remedium erfunden den menschen ze helffen, kam erstlich uß Engelland, deßwegen man sy den Englischen Schweyß namset." [31]

1541, „20. Augustmonat. Dns. Jacobus Fer Consul vel Scultetus Lucernensis et paulo post grassante peste obierunt filie ejus Helena et Catharina necnon filius Ludovicus." [32]

**1564/65,** „Ein schwär langwierige pestilentz wäret by 20 Monaten, nam ob 2500 Menschen hinweg. Der pfarher verwaret Ao. 1565 den 21. September 21 Menschen eines gangs jn der statt. Es kamend ouch 88 Lychen in ein grab vf dem Kilchhof im Hoff, ist ein gedächtnuß in ein Stein gehowen dar zugesyn. fieng an im Juli 1564 . . . zu herbst am strengsten." [33]

„Caspar Scherer, diaconus, Melchior Bircher, subdiaconus, Jodocus zum Schloß, diaconus, fratres huius conventus, isti tres fratres tempore pestis occubuer, unt 1565." [34]

Dieser Pestgang raffte auch in Adligenswil 288 Personen hinweg [35] und in Sempach starb neben viel Volk der Rat bis auf die beiden Schultheißen aus. [36] Samstag vor Reminiscere 1567 erschienen daher die beiden Schultheißen Kleinhans Werliger und Anton Frei vor dem Rat in Luzern, „weil sie sterbens halber so wenig lüt haben, so wollen sie den Frowenmörder in Luzern richten", was ihnen bewilligt wurde. [37]

---

[31] Cysat, Collectanea: B. 48 a.

[32] Jahrzeitbuch des Cisterzienserklosters St. Urban, Gfd. 16, pag. 26.

[33] Cysat, Collectanea: B. 11 b und 77.

[34] Nekrolog der Franziskaner. Faszikel Pest, Staatsarchiv Luzern (St. A. L.).

[35] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[36] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[37] Geschichte der Pfarrei Sempach, Gfd. 14, pag. 33.

Von dem damaligen Vierwaldstätterkapitel erlagen in dieser Zeit 16 Priester der Pest.[38]

**1575,** starben am 5. und 6. Juli in der Stadt 17 Personen. Später milderte sich die Seuche. Es starben im ganzen 470 Personen. Die Schulen wurden bis zum Januar des folgenden Jahres geschlossen.[39] Montag nach Felix- und Regulatag (11. Sept.) beschloß der Rat, „daß wölliche personen mit der krankheit der pestilentz behaft vnd dero nit sterbent oder wider vffkommen, nit under die wellt gan, sonder in hüsern bliben sollent, bis daß sy wider genäsen vnd geheilen sind; welche das übersähent, die soll man demnächsten ab der gaß nemen vnd in gfengnis legen".[40]

1578, 5. Dezember „uff hütt ist by M. G. H. Anzug beschehen als leider sich etwas anfangs der pestilentz erzeigen wöllen vnd diser tagen ein Knab In der H. Jesuiternschul angriffen vnd hinwegnommen, deshalb ouch wäre wyterer gfarlichen vil möglich durch menschlich fürsehung ze begegnen vnd für zekommen. Haben allso daruff M. G. H. angsehen vnd H. Schultheißen bevolchen sampt dem Stadtschryber, den H. Jesuitern sölliches anzuzeigen vnd daß M. G. H. sy heißen, einmal bis daß beßre Lufft oder kein wyterer gfar sich erzeigt, die schulen zu beschließen". ... Die Schulen konnten jedoch im Januar des folgenden Jahres wieder geöffnet werden.[41]

1579, „Januar: fugiebat interim sensim pestis."[42]

„diß Jars im junio fieng die pestilentz an zu regieren, allhie vnd in der übrigen Eidgenossenschaft bis gegen end des Jars, doch erzeigt sich hie vast wenig vnd kurtz."[43]

**1580,** „fieng im früling Ostern allhie pestis an ze regieren, nam einen langsamen milten fortgang bis im

---

[38] Gfd. 24, pag. 101

[39] Casimir Pfyffer, Der Kanton Luzern, I, 153.

[40] Ratsprotokoll (R. P.) 33, pag. 249 a, St. A. L.

[41] R. P. 34, pag. 206 a und 226 b.

[42] Historia Collegii S. Jesu, St. A. L.

[43] Cysat, Collectanea: B. 108 b.

Herbst, da nam sy ettwan von 4 oder fünffen jn 6 personen des tags hin, doch selbe ließ umb wienachten nach-Dißmals hant M. G. H. vff einfelltig antragen zu aller erst angfangen ordnungen, satzung vnd mittel zesetzen in pestilentzisch zyten ze gebruchen, damitt solche sucht nitt so gar stark fürbreche. Dann zuvor gar kein ordnung gewesen. Dessen man mit großem schaden wol empfunden. Ist aber die ursach gsin, dz der gmein man solche ding nit fassen wöllen.

Diser sterbent vnd geordnete satzungen vff verstendig Lüten antragen vnd ynbilden gebend ouch ursach, das der stinkend graben zwüschen der meeren statt vnd der Musegk harnach Ao. 1582 glychwol mit großen Kosten, doch mit großem nutzen der gemeinen statt vnd ynwonenden gesübert, die fürus hangente secreta an den hüsern durch hinweg abgenommen, inwendig yngedolet vnd in das groß gewölb, so durch den graben vom Wätgisthor dannen bis zum Müllithor jn lutern felsen vast tieff gehowen, geleitet vnd das fließend wasser vom Seew dadurch gericht vnd ein so schöne lustige gaß darüber gemacht worden. Dise ordnungen vnd sazungen wurdent harnach in volgenden sterbenden, besonders 1594 vnd 1579, umb vil erbessert, vnd hiemitt diser sucht durch Gottes gnad vast abgewärt."[44]

„Die große Hitze ab Ende Mai (1580) brachte eine pestilenzartige (epidemische), seltsame Krankheit mit sich, die mindestens zwei Drittel der Bevölkerung ergriff. Symptome: (einem Feber nit unglych) strenger Husten, Hauptweh, Mundweh, darus by etlichen die brüne worden. Dauer: gewöhnlich 3 Tage, bei einigen aber länger." [45]

„Ao. 1580 giengend im Januario seltsame Krankheiten allhie vs, bsonders der gähe Tod, vnd zu yngendem hornung fieng die pestilentz zu regieren, vnd zu end des Aprellens böser Ryff, den 17. vnd 18. Meyens Ryffen vnd die letzten 10 tage dis monats grusame hitz, wie ouch 19 tag im volgenden Monat Junio. Da fieng ouch hie zu regieren eine nüwe sucht eines unerhörten febers, wölliches im volgenden Monat Julio stark zugenommen vnd durch gantz Europam vnd in Italia Cancarluzi oder mal mazucco genannt. [46]

„. . . Pestis hatt von Liechtmeß dannen bescheidenlich gfaren, aber im Augsten nam sy stark zu, derwegen die Oberkeit den 12. dis Monats gheißen die Jesuitenschulen

[44] Cysat, Collectanea: B. 109 b.
[45] Cysat, Collectanea: B. 109 b.
[46] Cysat, Collectanea: E. 399 und 400.

beschließen vnd die priester in die Clöster vßerhalb sich ze flöcken geschaffen." [46] Die Schulen konnten am 24. September 1580 wieder geöffnet werden. [47]

1581, „wirkt zu Anfang des jares die vorjärige Pest noch etwas nach bis gegen Lichtmeß." [48]

1585, „Montag vor Francisci: Also dann by 6 Wochen her vs Gottes verhängnuß umb unser sünden willen die Sucht der Pestilentz by uns In der statt abermalen zu regieren angefangen ... ist angesehen, das wo die Sucht In ein Hus käme, da etliche Schuler wären, die sölen dafürhin nit mere in die Schul kommen vnd das ist In allen Schulen publiciret worden In namen vnd bevelch M. G. H., wölliches ouch, wo es sich allso begeben, dem Husvatter durch ein Stattknecht In M. G. H. namen verkündet werden sol." [49]

„N. B. 1588 — Darnach fiel von wegen der wassergröße Ein sterbent yn, Ein scharpff hitzig feber, wölliches vil vollckes hinnam, man hielts nit für ein rechte pestilentz, aber es macht mit derselben wenig underscheids, dann es nam die Menschen schnell dahin vnd so sy sterben wollten, warff es jnen schwartze flecken am Lyb vff, eben wie es die pestis ouch thut; es gieng ouch dem geblütt nach, allso dz die verwandten nit zusamen wandlen dorffen. In Italien vnd bsonders jn Lombardia an unsern grentzen machte die sach am strengsten, dann an ettlichen orten nam es von 4 Menschen die 3 hinweg." [50]

1590, „Freitag vor Trium Regum: Vnd alls dann die pestilentz an etlichen Orten vff der Landschafft ausgebrochen, sonderlich zu Meggen, thund M. G. H. Bericht, die Underthanen mitt iren unsüberlichen Hüsern vnd bösen Ordnung vil ursach gebent, das die krankheit so streng vnd vil Volkes hinnimmt vnd wo sy jn ein Hus kommt nitt nachlaßt anzegryffen." [51]

---

[47] R. P. 37, pag. 91 a.

[48] Cysat, Collectanea: B. 109 b.

[49] R. P. 34, pag. 379 a.

[50] Cysat, Collectanea: E. 344 a.

[51] R. P. 48, pag. 76.

**1594,** bricht die Pest von neuem in der Landschaft aus. Die bisher erlassenen Pestverordnungen werden erweitert und erscheinen zum ersten Male unter dem Titel: „Ordnung, ze halten in pestilentzischen Zyten" im Druck.

In Willisau wurden in den Jahren 1594/95 835 Personen von der Pest ergriffen [52] und in Kriens starben daran 185 Menschen. Der Pfarrer konnte die Namen der Verstorbenen nicht mehr ins Sterbebuch eintragen, sondern bezeichnete die Todesfälle nur noch mit Nullen. [53]

1595, grassierte die Seuche zuerst in Entlebuch, wo sie sich im Brachmonat zum erstenmal zeigte, im Heumonat ergriff sie Malters, Ruswil, Littau und Kriens und im Herbstmonat die Stadt. [54]

**1596,** „Januarius: Wetter undermischlet, meer werme vnd millte, dann kallte ettliche regen. Pestis fünklet noch mithin.

September: Pestis hat umbher zickt an den benachparten orten vnd sich hie ouch erblicken lassen, doch sittlich."

Freitag vor S. Leodegari (2. Oktober): „Da die Pest widerumb in den benachparten orten vast allenthalben yngerissen, zeigte sy sich in der Stadt zuerst im spital". Um einem weitern Umsichgreifen vorzubeugen, beschließt der Rat, daß man „die ordnung, so vor zwei jaren gestellt worden, wiederumb solle ze handen nemen vnd bruchen". Die Ausführung und alle Gewalt in der Aufsicht wird dem Stadtschreiber (Cysat) übergeben, der „ouch im hus im Bruch ettlich gmach rüsten vnd ordnen lassen möge", damit die, welche im Spital von der Pest ergriffen würden, dorthin verbracht werden können. [55]

---

[52] Theodor v. Liebenau: Geschichte der Stadt Willisau, Gfd. 58, pag. 128.

[53] Melchior Schnyder: Merkwürdigkeiten der Gemeinde Kriens.

[54] Casimir Pfyffer, Der Kanton Luzern, I, 153.

[55] R. P. 45, pag. 171 b.

„Hr. Michael Keller pfarrherr zu Esch (Aesch) gezügt, da in siner Pfarr vnd Kilchhöri in 6 Jaren kein Mensch gestorben weder jung noch alt bis anno 1596, da die pestilentz yngerissen habe, sy in kurzem 107 Personen hingenommen; die allten habe er alle besucht vnd verwart, ettwann drey miteinandren in einem hus. Sye ime nützit widerfaren. Sin Bruder, so ime hußhalte mit Wyb vnd Kind vnd meerteils mit ime gegangen, habe letzlich vs forcht nit merr gan wöllen, habe die Sucht jnn angriffen, darzu wyb vnd Kind, die hingestorben, er aber wider ufkommen." [56]

**1597,** „Februarius: Zu end dis monaths hatt Pestis gar vff ghörrt.

Maius: Pestis im yngang wider anzickt.

Junius: Pestis zugnommen.

Julius: Pestis nimpt zu." [57]

„Samstag vor S. Ulrich (4. Juli): Die Ratsrichter vnd der stattschryber sollent die goumeten wiederumb beschicken vnd jnen wie fernd die Pestverordnung, weil vß verhängnuß Gottes die Sucht abermals sich zeigte, verlesen vnd ermanen." [58]

„Dinstag vor unserer lieben frowen geburt (8. Sept.): Und alls dann abermalen durch Verhängtnis Gottes von unserer sünden willen die sucht der pest leyder yngerissen vnd sich vest erzeigt, hand M. G. H. wyttern schaden vnd contagion, so vil menschlich beschehen mag, fürzekommen angesehen, daß man die schulen by den Herren Jesuitern zuthun vnd beschließen sölle." [59]

„Aus dem bischöflichen konstanzischen Visitationsberichte aus dem Jahre 1597 ergibt sich, daß die Pest in diesem Jahre auch Willisau heimsuchte, wobei sich Uebelstände wegen der Bestattung der vielen Leichen auf dem bei der Kirche in der Stadt gelegenen Friedhofe gezeigt hatten." [60]

---

[56] Cysat, Collectanea: D. 340 a.

[57] Cysat, Collectanea: E. 392 a.

[58] R. P. 45, pag. 326 a.

[59] R. P. 45, pag. 356 a.

[60] Theodor v. Liebenau: Geschichte der Stadt Willisau, Gfd. 58, pag. 128.

**1598**, grassierte die Pest aufs neue am Bartholomäustag (24. August) und nahm im Herbstmonat zu, so daß die Jesuitenschule geschlossen werden mußte. In der Woche starben damals 20 Personen.[61]

1610, „So trang die Pestilentz ouch von Basel heruff, da es mit den sterbenden ein schützliche gstallt gab, dann sy wurdend brun, alls ob sy erwürgt wären; die spreitet sich bald schier in alle Eidgnossenschafft, huset streng vnd schüzlich vast allein by den uncatholischen, doch war diser sucht halb hieby uns gute frist, allein das die andern Krankheiten vil volchs allt vnd jung hinfraßen vnd vil Kranke ze beth hieltend."[62]

„Verursacht das gar unglyche unstätte Winterwetter der zweyen ersten Monaten gar seltsame ungewonliche vnd wunderbarliche Krankheiten, fluß vnd catharrhen, stich, sytenwee, brustsucht, engbrüstigkeit, vnd ander vermischte zufäl, so ein große vile volcks ze beth geworffen, vil wochen lang vffgehallten jn statt vnd Land vnd durch ganz Europam hinweg, vnd dz noch erschrockenlich; das vil Menschen unversehenlich nidersunkent vnd gächlings sterbent; von den andern sterbent ouch vil, den aber so wider vffkummen vnd hand sich gar langsam vnd kümmerlich wider erholen mögen. Allso dz man sich eines solchen wäsens zu einer zytt nit verdenken können."

„Juni: die Uffschwellung der Rüß allhie in der statt verlies im abzug einen bösen geschmack hinder irs, daruß böse hitzige pestilentzische feber volgtend, so vil volcks angriffen, meerteils wyb vnd kinder, ouch viel hingenommen; hand allso den ganzen Sommer geregieret vnd jm Augsten stark zugenommen, mit seltsamer jrrender wys vnd wunderbarlichen zufälen alls mans je gesehen oder erfaren; wann es jn ein hus kommen, hatt es meerteils dz ganze gesind angegriffen."[63]

**1611**, „Juni: ouch brach die pestilentz widerumb yn, die huset gar streng zu Costanz, Zürich, Basel, Arow. In Aergöwer Landtschafft ouch zu Baden (da es einer so kleinen statt dis jars ob 1500 Menschen hingenommen). Uff dem Land wütet es am meisten jn den hüsern nahend

[61] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[62] Cysat, Collectanea: E. 390.

[63] Cysat, Collectanea: E. 402 b.

by den Kilchhöffen vnd da vil hüser einandern warent, aber am aller erschrockenlichsten In der Landtgraffschafft Thurgöu, gieng schnell vnd kurtz, jn 24 Stunden vnd ee, zu, sind ouch bis jn die 60,000 in disem strudel daruff gangen vnd ettliche Dörffer gar usgstorben. In dem Dorf Matzingen sind von 340 personen allein 30 überbliben ... allso dz man weder die feldfrücht noch den Wyn sammlen können an vilen Orten, vil höff vnd güetteren hatt man keine Erben finden können, sind umb ein schimpflich verkoufft, ja ettliche gar verschenkt worden." ... „Im Monat Julius ... ruckt die pestilentz, die schon Einsidlen vnd die Lender angegriffen, ouch allsgemach gegen uns vff Lucern zu, greiff erstlich ußerthalben an; durch die gnad gottes vnd flyßige gute sorg vnd ordnung der Oberkeit enthiellt sich die statt eine gutte Zytt unangegriffen, bis letzlich umb mitte Augsten (villicht ouch vs göttlichem verhengen umb unser sünden willen), durch ein ungehorsamen übelbedachten Burger etwas Kleidung von verstorbenen Pestilenzsüchtigen von Baden allhar in sin hus bracht, davon den nächsten das hus ergriffen, er selbst des ersten, darnach die frow mit zweyen Kindern mit der sucht angegriffen vnd die drü gestorben, er zwar wider uffkommen, hiemitt die sucht strax wytter fort gefaren, die nächsten Hüser insonderheit aber dz Clösterlin vnd behusung S. Claren schwöstern oder Baginen am nächsten anstos so starck angegriffen, das in kurzen tagen ein gutte anzal der frowen hingefaren; die übrigen hatt man flöcken müssen, dan sonst zu besorgen, sy alle daruff gangen wärent. Bald hatt sich schier durch die gantze statt hinweg zerspreittet. Jedoch nit streng. Daruff nun die weise Oberkeit nach jrer gewonlichen fürsichtigkeit Erstlich die Mittel der geistlichen Hilff des gebetts vnd sondern gottesdiensts, darnach ouch die Lypplichen durch ire harzu verordnete Amptslüt (wie sy dessen jn solchen fälen gewont) verschaffet in massen, dz man augenschynlich sehen vnd spüren mögen, das neben der göttlichen Barmherzigkeit ouch die menschliche fürsorg vnd gut ordnung, die man allhie in

söllichen fälen halltend, dise straff vnd sucht by vns gantz gnädig abgangen dem wy es andre ort usgestanden. — Dann in aller diser wärenden Pestilentz in so vil Monaten lang (von Mitten Augsten bis vff Thomae (= 18. September) hatt es hie vß diser Pfarr Lucern, die doch jn die 4000 Communicanten vermag, nit über 80 personen hingenommen." [64]

„Augst: In disen Monat wüttet die pestis grusam an der nachpurschafft; nam des tags zu Schwyz zu 7, zu Zürich ettliche tag vff die 100 personen hin. In volgendem Monat Octobris hat pestis allhier die kleinstatt angriffen. erstemals umb Francisci das Barfüsser- vnd darnach dz Capuziner Closter (vom Bychthören der inficierten baghinen), aber den nächsten wider uffghört. By ettlichen gmeinen Menschen hand keine remedia helfen wöllen von wegen der schärpffe des giffts, vnd wo man ein so gutte ordung (dero sorg vnd bevelch mir [Cysat] von Min. Gn. Hr. ufferlegt worden von langen Zytten har) gehalten, ließ es sich ansehen, es hette einen kläglichen Jammer gewinnen mögen.

Zu S. Gallen vnd derselben refier war das gifft so scharpff, das, wann ein grüner Tann oder Loubast nur übernacht jn einem hus behalten, derselbig allso geflemlet vnd besengt worden, alls ob er vom füwr oder heißem wasser bezickt wäre. Man hatt ouch durch Exempel vnd Augenschyn gesehen an verruchten Lütten, wann sy ander Lütten oder grad jnen selbs die pestilentz gewünscht, das dieselbige sy den nächsten angstoßen. Das Bistum Costantz hatt in diser pestilentz zyt übel an priestern gelitten, allso dz großer mangel. Man hatt angeben, das derselben in die 700 söllent gstorben syn. Unsre Eydtgnossen zu Underwalden vnd Fryburg hand dise ordnung ghalten, nammlich, wo ein hus angegriffen, die personen den nächsten anderswo hin gschafft (das hatt man hie ouch gut funden vnd erfaren), das hus vnd allen plunder lassen suber ussübern, wäschen vnd ratsamen, räucken vnd butzen; wo aber das mittel der Endrung vnd wexlung nit gsin, haben sy dasselbig hus mit allen personen gsunden vnd kranken beschließen vnd umbzünen oder verbarren (lassen), jnen den Menschen aber jre bedurrft vnd gebürende Wart schaffen vnd die Fußwäg anderst wohin legen lassen.

---

[64] Cysat, Collectanea: E. 391 b.

Sonst hatt die Pestilentz allhie zu Lucernn (nachdem sy jetzt 128 tag allda geregiert) umb S. Thomas des h. Apostelstag (Gott lob) ufgehört vnd die personen, so damalen noch daran krank, wider genäsen. Dem Allmechtigen sye Lob vnd Dank, der wölle vns wytter vor solcher vnd anderer betrübnus bewaren." [65] Herbstmesse und Viehmarkt wurden in diesem Jahre eingestellt. [66]

1612 „Im Februario erzeigt sich hie vnd jn Italia widerumb der schnelle Tod, so vil menschen innert 12 stunden hingenommen. [67] Für Neudorf, Münster und Ruswil, welche in diesem Jahre auch von der Krankheit befallen wurden, erließ der Rat besondere Verhaltungsmaßregeln. [68]

1613 wütet die Pest in Root. Die Obrigkeit erläßt dorthin strengsten Befehl zur Beobachtung der gegebenen Vorschriften. [69]

**1627** „im Oktober kehrte der Postbote von Willisau von der Pestkrankheit ergriffen heim. Die Krankheit steckte bald seine Hausgenossen, sowie diejenigen Personen an, die mit denselben verkehrten, sodaß in 4 Wochen 20 Personen starben." [70]

**1628.** In Schüpfheim starben vom Jahr 1628 bis im Jänner 1630 dreihundertachtzig Personen, worunter viele an der damaligen Pest. [71] „Im Jahre 1628", sagt das Gemeinbuch von Sempach, „war ein stärbet in der statt, starben jung vnd alt uf die 100 Personen." Das Totenbuch enthält von der Hand des Leutpriesters R. Ent-

---

[65] Cysat, Collectanea: E. 391 a und b.

[66] Casimir Pfyffer: Der Kanton Luzern, I, 153.

[67] Cysat, Collectanea: E. 389 a.

[68] Faszikel: Pest. St. A. L.

[69] Cysat: Pestbuch 236 b.

[70] Theodor v. Liebenau: Geschichte der Stadt Willisau, Gfd. 58, pag. 128.

[71] Jahrzeitbuch von Schüpfheim, Gfd. 31, pag. 174.

lin die Eintragung: „Extra parochiam nuptiae celebratae, infra nullae! In fine et circa finem pestis grassabat. 1628 5. September † Adrian Gaßmann, hat die Pest von Sursee kramet." [72] Diese in Sempach grassierende Pest drängte den obigen Leutpriester zum Gelübde des Neubaues der hl. Kreuzkapelle, deren Baumeister er selbst war. (An der Straße von Rothenburg nach Adelwil außerhalb des südlichen Tores gelegen.) Entlin schreibt im Sterbebuch: „1628 die festo sancti Johannis Evang. factum votum a magistratu et civibus de restaurando vel funditus reaedificando sacello et transferendo illo ad honorem ... Quo facto cessavit manus percutientis, unicus peste amplius obiit, quod firmiter teneo, credo, confirmo." [73]

**1628/30** raffte die Pest in Kriens 182 Menschen hinweg. [74]

**1629** herrschte die Pestseuche in Sursee auf eine schreckliche Weise. Es starben im Zeitraum eines halben Jahres bei 400 Menschen, unter welchen Herr Hans Kaspar Schnyder, Schultheiß. Bei drei Wochen, als die Krankheit am heftigsten wütete, ward der Wochenmarkt außer der Stadt bei der Ziegelhütte gehalten. In gleicher Zeit raffte die Pest auch in der Stadt Zofingen bei zweitausend Menschen hinweg. — Der damalige Sigrist von Sursee, Meyer, nahm unerschrocken die Leichen aus den Häusern und lud sie auf „Stoßbähren", deren Räder mit Pelz eingefaßt waren, damit selbe kein Geräusch erregten und die ohnehin erschrockenen Leute nicht noch mehr erschreckten, und führte sie auf diese Weise nach dem Gottesacker, wo für die Zahl der täglich Hingeschiedenen ungeheure Gruben aufgeworfen waren. Ein auf dem innern Kirchhof von Sursee noch vorhandenes Epitaphium erinnert an jene trauervollen Tage:

---

[72] u. [73] Geschichte der Pfarrei Sempach, Gfd. 14, pag. 33.

[74] Melchior Schnyder: Merkwürdigkeiten der Gemeinde Kriens. B. B. L.

„Nach Christi Geburt, als da war
sechszehnhundert XXIX Jahr,
allhier zu Sursee in der Stadt
ein großer Tod geherrschet hat,
der jung und alt hat hingenohmen,
vierhundert gleich in einer Summen,
unter welchen auch der edel und weis'
H. Hans Kaspar Schnyder, Schultheiß,
Aus großer Lieb' und Demuth wegen
In diesem Grab allhie zugegen,
vergraben liegt, Gott wolle ihnen geben
Im Himmel hoch das ewig Leben. Amen." [75]

Zusammenfassend sei hervorgehoben, daß Stadt und Landschaft Luzern in den verflossenen Jahrhunderten neben den vielen kleinern Pestläufen hauptsächlich von acht großen Pestwellen überflutet wurden, von welchen diejenige vom Jahre 1349, die in der Stadt allein gegen 3000 Menschen hinwegraffte, die weitaus bedeutendste war. Die spätern Epidemien scheinen allmählich an Intensität abgenommen zu haben, denn während 1564/65 der Krankheit noch 2500 Personen erlagen, verzeichnen die Chroniken 1575 nur vierhundertsiebzig, 1598 in der Woche zwanzig und 1611 im ganzen achtzig Todesopfer in der Stadt.

Die Landschaft wurde neben der Pandemie des 14. Jahrhunderts in den Jahren 1519, 1564/65, 1594/95 und ganz besonders heftig 1627/29 heimgesucht. Diesem letzten Pestgang fielen in Sempach 100, in Kriens 182, in Schüpfheim 380 und in Sursee 400 Menschenleben zum Opfer.

Da der Ausdruck „Pestilenz" hin und wieder auch für andere epidemische Krankheiten wie Lepra, Lues und Variola Verwendung fand, so sind die Angaben über die Pest bei den Chronisten oft mit Vorsicht aufzunehmen. In obiger Zusammenstellung wurde dieser Erscheinung Rechnung getragen und nur einwandfreie Angaben berücksichtigt.

---

[75] Attenhofer: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, pag. 69; und Theodor v. Liebenau: Die Familie Schnyder von Wartensee, mit Abbildung.